



«Was grün ist, ist noch lange nicht vielfältig»

Mit einer umgestalteten Fläche macht Gontenschwil einen ersten Schritt in Richtung Biodiversitätsprojekt «Natur findet Stadt».

Katja Schlegel

Grün ist nicht grün, auch auf dem Land nicht. Und auch wenn das kantonale Biodiversitätsprojekt «Natur findet Stadt» die Stadt im Namen trägt, so ist es natürlich auch für ländliche Gemeinden gedacht. Gontenschwil zum Beispiel. Hier hat der Natur- und Vogelschutzverein angestossen, dass sich die Gemeinde an das Projekt herantastet. Mit einem ersten Erfolg: Eine rund 80 Quadratmeter grosse, umgestaltete Ruderalfläche beim Schulhaus wurde am Wochenende eingeweiht, samt Lehrpfad mit Kleinstrukturen und einer Informationsrunde zum Projekt. Rund 70 Leute haben am Anlass teilgenommen.

Ein Echo, das Jacqueline Züsli, Präsidentin des Natur- und Vogelschutzvereins, zutiefst freut: «Wir hätten niemals mit so vielen Interessierten gerechnet.» Und was die Präsidentin

besonders freut: Von diesen gut 70 Personen haben über 20 ihr Interesse an einer Gartenberatung kundgetan. Damit stehen die Karten gut, dass Gontenschwil offiziell an «Natur findet Stadt» teilnehmen wird. Denn diesen Entscheid hat der Gemeinderat an den Erfolg des ersten Anlasses geknüpft.

«Wo keine Insekten sind, kommen keine Igel»

Das 2013 in Baden entwickelte und seit 2017 vom Aarauer Naturama geleitete Projekt «Natur findet Stadt» funktioniert nach dem Schneeballsystem: Die Gemeinde übernimmt mit der Aufwertung einer öffentlichen Fläche die Vorbildfunktion und motiviert ihre Bewohner, private Gärten und Balkone ebenfalls ökologisch aufzuwerten. Sie werden kostenlos durch einen Naturgärtner aus der Region beraten; die Massnahmen werden durch Profis oder die Teilneh-

«Das Projekt «Natur findet Stadt» erachten wir im Natur- und Vogelschutzverein als guten Hebel, um etwas zu verändern.»



Jacqueline Züsli
Präsidentin Natur- und Vogelschutzverein Gontenschwil

menden selbst umgesetzt. Die aufgewerteten Grünflächen werden Nachbarn und Freunden gezeigt, um die Begeisterung weiterzugeben.

Braucht es ein solches Projekt in einem Dorf mit grossen Gärten, eingebettet zwischen Wiesen und Feldern? «Unbedingt», sagt Jacqueline Züsli. Die Frage hört sie oft. «Aber nur weil es in Gontenschwil grün ist, heisst das nicht, dass es auch vielfältig ist.» Viele Gärten seien einfach gestaltet, mit Rasenfläche und Hecken, schlimmstenfalls mit Schottergarten. Aber da krabbelt und schwirrt nichts. Und wo kein Insekt ist, ist auch bald kein Igel, keine Fledermaus, kein Vogel mehr. «Das Projekt «Natur findet Stadt» erachten wir im Verein als guten Hebel, um diesbezüglich etwas zu verändern», sagt Züsli. Als Inspiration für kleine, wirksame Veränderungen dient deshalb auch der Lehrpfad: Hier hat der

Natur- und Vogelschutzverein beispielsweise Sandlinsen, Altholzstehlen, Steinhaufen und Nistmöglichkeiten gebaut.

Gemeinderat gibt sich noch zurückhaltend

Wird Gontenschwil denn nun Projektpartner bei «Natur findet Stadt»? Gemeinderat und Vizeammann Bruno Ellenberger, mitunter zuständig für Natur- und Umweltschutz, gibt sich diesbezüglich noch zurückhaltend. «Die aufgewertete Fläche direkt neben dem Schulhaus ist ein Gewinn für die Gemeinde.» Doch jetzt sei es am Natur- und Vogelschutzverein, einen Antrag auf Weiterführung zu stellen. «Wir müssen die Teilnahme vom Interesse der Gontenschwiler abhängig machen. So ein Projekt muss vom Dorf getragen werden», sagt Ellenberger.

Jacqueline Züsli ist bereits daran, den Antrag auszuarbeiten. «Der Erfolg vom letzten

Wochenende hat uns mehr als bestärkt weiterzumachen.» Weiter geht es auch auf der Fläche selbst: Im November folgen noch eine Hecke und sechs Hochstamm bäume. Wie schon bei den Kleinstrukturen wird eine Schulklasse mithelfen. Und im Frühling soll eine rund 1000 Quadratmeter grosse Blumenwiese angesät werden.

Diesen Sommer hat das Naturama mitsamt aller beteiligten Gemeinden und dem Kanton für «Natur findet Stadt» den Bindungspreis gewonnen, den höchstdotierten Naturschutzpreis der Schweiz. Nebst den Städten Aarau, Baden, Mellingen und Zofingen sind im Aargau die Gemeinden Biberstein, Küttigen, Niederlenz, Rothrist, Wohlten, Obersiggenthal, Wölflinswil/Oberhof und Muri dabei. Moosleerau und Brugg, sowie Orte ausserhalb des Kantons wie die Basel oder Lausanne sind auch interessiert.